

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Heftige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Postgeld 2,20 M.

No. 220.

Danzig, Dienstag, den 27. September 1887.

15. Jahrgang.

Einladung zum Abonnement auf das „Westpreussische Volksblatt.“

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere geehrten Leser ergebenst, das Abonnement auf das „Westpreussische Volksblatt“ gefälligst recht bald erneuern zu wollen, damit eine Unterbrechung in der Zusendung vermieden werde. Der Abonnementspreis beträgt 1,50 M., bei sämtlichen kais. Postanstalten 1,80 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,20 M.

An unsere verehrten Leser richten wir die Bitte, zur Verbreitung des „Westpreussischen Volksblattes“ durch Empfehlung in den Kreisen ihrer Bekannten thätigst mitzuwirken. Wir sind sehr gerne bereit, auf Verlangen zu diesem Zwecke Probenummern gratis und franko zuzusenden.

Insere, um deren Zusendung wir dringend bitten, finden bei dem großen Leserkreise unseres Blattes wirklichen Erfolg.

Redaktion und Verlag des „Westpr. Volksbl.“

Der „kommende Mann“.

Wiederum gehen Gerüchte von tief einschneidenden Personalveränderungen in den höchsten Beamtenregionen um. Fürst Hohenlohe, Statthalter der Reichslande, soll darnach ins Privatleben zurücktreten oder als Gesandter nach Petersburg gehen; Minister von Puttkamer, mit dem zweiten Sohne des Reichskanzlers als Unterstaatssekretär, zum Statthalter in Straßburg promoviert werden, um für das Haupt der Nationalliberalen, Oberbürgermeister Miquel, den Posten des preussischen Ministers des Innern frei und ledig zu machen. Es ist ein halbsoffiziöses, manchmal zu Inspirationen benutztes Blatt, der „Ham. Korr.“, der diese Gerüchte in die Öffentlichkeit bringt. Indessen so auffällig dieselben sind, würden sie doch weniger Beachtung finden, wenn ihnen nicht die „Kreuztg.“ einmal durch ihre Reproduktion und sodann durch einen Leitartikel, der offenbar damit in Beziehung steht, einen gewissen Rückhalt verliehe.

Daß die Nationalliberalen sich schon lange danach sehnen, „mit aus der Schüssel zu essen“, ist bekannt. Sie können sich für dieses Verlangen auch auf die Vergangenheit berufen, wo der Nationalliberale Hobrecht Finanzminister war, aber allerdings bald ein Haar darin fand. Bennigsen fand kurz nach 1880 keine Aufnahme in die Ministerliste, weil er auch eine Systemänderung verlangt haben soll, also damals zu viel forderte. Indessen die Zeiten und Menschen ändern sich. Und in der That die nationalliberalen Menschen haben sich seitdem gewaltig geändert, die Heibergerei war die Brücke, welche sie ganz dem Gouvernentalismus in die Arme führte. Seitdem können sie sich wohl noch in der Kirchenpolitik — sie werden wissen, warum —

Opposition gestatten, aber sonst sagen sie zu allem Ja. Freilich Herr v. Bennigsen ist in der letzten Zeit in den Hintergrund getreten; dafür aber tritt der „praktische“ Miquel um so mehr hervor. Er ist der Mann des vollendetsten Wohlwollens auch für den Gegner — in Worten; er würdigt und versteht den Gegner, aber in seinen Thaten und Abstimmungen findet man ihn stets auf Seiten der Regierung.

Es läßt sich nicht leugnen, daß ein so gewandter und in der Form rücksichtsvoller Mann für den Ministerposten sehr geeignet erscheinen muß in einem Momente, wo man sehr stark an die Vorbereitung der Zukunft denkt. Dazu kommt, daß der jetzige Minister des Innern v. Puttkamer für die Nationalliberalen der best- oder einzig gehagte Mann im Staatsministerium ist. An ihm fühlen selbst solche nationalliberalen Blätter ihr Mäßen, welche sonst mit der Regierung durch dick und dünn gehen und alles loben und preisen. Der Nationalliberalen Haß ist aber auch erklärlich. Puttkamer steht, soweit das ein Minister jetzt überhaupt kann, wohl am unentwegtesten auf deutsch-konservativem Standpunkte, und als Minister des Innern, als unmittelbarer Vorgesetzter der Regierungspräsidenten, Landräte u. hat er auch bei den Wahlen ein starkes Wort mitzureden. Nun aber existiert für die Nationalliberalen auch ein „Drang nach Osten“, den sie durch einen kühnen Fuharenritt zurückerobern möchten, nachdem sie daraus fast ganz verdrängt sind. Hier im Osten können sie allein noch Geschäfte machen und zwar auf Kosten der Konservativen. Miquel, als Puttkamers Nachfolger, soll also nach nationalliberaler Rechnung seine Parteigenossen wieder zu dem früheren Nebengewichte verhelfen, und dann wäre es natürlich zunächst aus mit den entschiedeneren konservativen Elementen, und der Rest müßte freikonservative Allüren annehmen. Das erklärt auch die Besorgnis der „Kreuztg.“ vor dem „kommenden Mann.“ Freilich thut das Blatt ganz furchtlos, weil sich seit dem Februar die Aussichten der kommenden Männer „nicht gebessert hätten.“ Indessen das ist ein magerer Trost, denn verschlechtert haben sie sich sicher auch nicht seit jenem Angstschweiß des konservativen Blattes.

Es ist immer ein bedenkliches Zeichen, wenn offiziöse Blätter an hohen Beamten eine herbe Kritik üben. In diesem Falle befindet sich jetzt tatsächlich der Minister des Innern, Herr v. Puttkamer. Die „Post“ redet von „schweren Unterlassungsfünden“, „ganz entschiedenen Fehlern“ und meint, es lägen Thatfachen vor, welche bewiesen, „daß die Verwaltung des Innern nicht ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe steht.“ Der ganze gegen die Geschäftsführung des Herrn v. Puttkamer gerichtete Artikel macht nicht den Eindruck, als ob er eine unhaltbare Tagesleistung der „Post“ wäre, und wenigleich die „Post“ auch vor den schärfsten Angriffen auf die Konservativen nicht zurückschreckt, so würde sie diesen Ausfall auf einen Minister im Amte doch wohl nicht ohne Rückendeckung wagen.

Doch was wird nun Herr v. Puttkamer zum Vorwurfe gemacht? Zu den freikonservativen Herzenswünschen gehört bekanntlich die Durchführung der Steuerreform auf dem Kommunalgebiete. Vorbedingung für die kommunale Steuerreform ist aber eine kommunale Organisation, eine Land-gemeindeordnung. Soll aber solche gleichzeitig für die ganze preussische Monarchie eingeführt werden, so müssen zuvor in allen Provinzen die Kreis- und Provinzialordnungen durchgeführt werden. Herr v. Puttkamer aber ist mit letzteren Ordnungen nur langsam vorgegangen, es folgten alle Jahre nur eine oder zwei solcher Ordnungen für die westlichen Provinzen. Diese Langsamkeit wird nun von der „Post“ getadelt, ihr wird auf Rechnung gesetzt, daß auch bisher 1) die Landgemeindeordnung und 2) als Schlüsselstein der ganzen Reform die kommunale Steuerreform nicht habe ins Werk gesetzt werden können. Sind aber die an die Adresse des Herrn v. Puttkamer gerichteten Beschwerden in der That gerechtfertigt? Wahr ist, daß der Erlaß der verschiedenen Provinzialgesetze lange Zeit in Anspruch genommen hat. Das ärgert die „Post“ besonders deshalb, weil nach ihrer Meinung die „Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses“ auch für eine Arbeit mit Dampf geeignet war. Aber andererseits fragt man doch mit Recht: warum haben denn die Kartellbrüder im Abgeordnetenhaus niemals gedrängt auf ein schnelleres Tempo? Und ist das langsame Tempo in der That ein politischer Fehler, weshalb haben die übrigen Mitglieder des Staatsministeriums ihren Kollegen nicht zu größerer Eile gemahnt? Herr v. Puttkamer könnte allein doch nur dann ein Vorwurf treffen, er könnte allein für den Fehler erst dann verantwortlich gemacht werden, wenn er den Mahnungen kein Gehör geschenkt hätte. Das aber wagt selbst die „Post“ nicht zu behaupten.

Unter diesen Umständen machen die Vorwürfe des freikonservativen Blattes den Eindruck, als suche es förmlich nach einem Strick. Die „Post“ wird dadurch allerdings ihrer Vergangenheit nicht untreu. Ihr Ziel ist seit langem gewesen, solche Elemente, welche sie als hochkonservativ betrachtet, möglichst in den Hintergrund zu stellen. Ihr Ideal ist der Mittelparteiler, und hat sie nur die Wahl zwischen einem Deutschkonservativen und einem Nationalliberalen, so erhält zweifellos der letztere den Vorzug. Nun haben wir vom Standpunkte des Zentrums absolut keinen Grund, seit dem Eintreten des Ministers für die Ausweisungen, für den Polenfeldzug und für eine rigorose Anwendung des Sozialistengesetzes für Herrn v. Puttkamer sozusagen eine Lanze zu brechen, aber unser Gerechtigkeitsgefühl duldet es auch nicht, daß man ihn mit unmotivierten Vorwürfen überhäuft, die den Zweck nur zu offen an der Stirne tragen. Dieser Zweck, das wird immer klarer, ist, Herrn Miquel an v. Puttkamers Stelle zu bringen. Ob dann ein schnelleres Tempo folgen würde, das bliebe abzuwarten; nach den früheren nationalliberalen Leistungen würde die Gesetzgebungsmaschine schnell, aber auch schlecht mit

[26]

Der Mutter Wille.

Eine Familiengeschichte von Karl Zastrow.

Sie sank, wie sie gekommen war, auf einen Stuhl, ohne daran zu denken, Hut und Mantille abzulegen, schlug die Hände vor das Gesicht und versank in trübes Sinnen. War das das Glück, das sie nach der Verheißung des Vaters bei ihrem Eintritte in das Haus ihres Vaters finden sollte? — „Wie war das alles, Bissette?“ fragte sie. Erzähle mir genau, was geschehen ist.“

„Liebe Madame! der Herr kam vor einer halben Stunde nachhause, setzte sich an den Schreibtisch und fing an zu arbeiten. Da — mit einem Male klingelte es. Ein feingekleideter Herr fragte nach dem Kaufmann Haffner. Er trat, ohne anzuklopfen, bei dem Herrn ein, und ich hörte, wie er kurz und barsch fragte: „Sind Sie Haffner?“ — Und als der Herr ja sagte, hieß es: „dann kommen Sie mit mir auf die Kriminalpolizei.“ Weiter hörte ich nichts. Ich mußte mich auch beeilen, daß ich in meine Küche zurückkam, denn der Herr und der Beamte traten gleich darauf aus dem Zimmer, und der Herr sagte zu mir im Vorübergehen: „Bissette! wenn meine Frau kommt, so sage ihr, ich käme bald zurück. Ich hätte nur einen Geschäftsgang vor.“ —

„Wie sah mein Mann aus? Hast Du sein Gesicht gesehen?“ fragte Bertha.

„Bläß, sehr bläß, Madame! und er sprach auch zerstreut, wie geistesabwesend, obwohl es mir schien, als frengte er sich an, recht ruhig zu sein!“

[Nachdruck
verboten.]

Hastig erhob sich die junge Frau. Ihr natürlicher Edelmut trug den Sieg über den Haß davon, und in dem festen Entschlusse, alles — soweit es an ihr lag zum besten zu lenken, sagte sie:

„Es ist ein Irrtum, Bissette! nichts weiter! ich empfehle Dir dringend, erwähne dieses Vorfalles gegen keinen Menschen mit irgend einer Silbe. Ich würde sehr böse sein, erführe ich, daß Du zu irgend wem darüber gesprochen hättest.“

„Ich werde still sein, Madame! verlassen Sie sich darauf!“

„Du wirst nicht die geringste Andeutung zu den Leuten im Hause machen!“ fuhr die Herrin mit erhobener Stimme fort, „hast Du es etwa gar schon gethan, wie?“ —

„Nein, nein, Madame!“ rief das Mädchen eifrig, „was denken Sie von mir?“ —

„Die Sache wird sich binnen kurzem auflären!“ rief Bertha, „von einer Verhaftung meines Mannes ist keine Rede!“

„Das habe ich auch von vornherein gesagt!“ bestätigte Bissette mit kurzem Kopfnicken. „Es wird sich um eine einfache Auskunft handeln.“

Sie hatte kaum ausgesprochen, als draußen heftig die Klingel gezogen wurde. Das Mädchen ging zu öffnen und kehrte nach wenigen Sekunden mit der Meldung zurück: „Der Briefträger, Madame! er hat einen Gelbbrief.“

„Einen Gelbbrief?“ eine eigentümliche Ahnung durchzuckte die junge Frau, welche zur Gewißheit wurde, als der Postbote in das Zimmer trat und den Brief übergab.

Hastig unterschrieb sie die Empfangsbekundigung und warf dann einen scheuen Blick auf die Adresse. Als sie das Siegel gelöst hatte, fielen ihr drei Banknoten im Betrage von je 25 Thalern entgegen. Mit Spannung überflog ihr Auge die wenigen Zeilen:

„Hochgeehrte Frau!“

Sie haben durch Ihren Edelmut eine arme, dem Grabe zuwanke Witwe und deren Kinder vor dem Untergange bewahrt. Nehmen Sie von uns allen den aufrichtigsten Dank entgegen. Wir beeilen uns, mit beifolgendem unsere Schuld abzutragen, da es meinem ältesten Sohne gelungen ist, durch Abschluß einiger vorteilhaften Geschäfte die Summe, welche wir Ihnen verschulden, aufzubringen. Im übrigen bitten wir Sie, sich unserer zu erinnern, wenn Sie über kurz oder lang in die Lage kommen sollten, guter Menschen zu bedürfen, die bereit sind, für Sie durchs Feuer zu gehen.

Ihre Ihnen aufrichtig ergebene Witwe

Karoline Reichardt und deren Kinder.“

Mit einem Gefühle der Genugthuung schob die junge Frau das Geld in die Schublade ihres Schreibtisches. Den Brief legte sie, nachdem sie ihn wiederholt durchlesen, zusammen, und wickelte Wollse herum, worauf sie das Knäuel in ihr Nähkörbchen legte. Da der Abend inzwischen vollständig hereingebrochen war, zündete sie die Lampe an, nahm ein Buch zur Hand und versuchte zu lesen. Allein sie konnte die dazu nötige Sammlung und Ruhe nicht erlangen. Die Buchstaben tanzten vor ihren Blicken. Die Gedanken stürmten unablässig auf sie ein, und mit einem Gefühle von Unbehaglichkeit, wie sie es lange nicht empfunden

diversen „Lücken und Löchern“, die dann später zuzustopfen waren, arbeiten.

Daß Fürst Hohenlohe in Straßburg seinen Platz räumen und sich ins Privatleben zurückziehen will, wird auch anderseitig bestätigt. Tritt der Fall ein, so würden auch die v. Puttkamer betreffenden Meldungen ernster zu nehmen sein. Die jetzige Kombination oder der jetzige Fühler aber würde auch keine Verletzung v. Puttkamers in sich schließen, denn er würde zwar amoviert, aber zugleich als kaiserlicher Statthalter promoviert. Indessen wird man nach der Vergangenheit gut thun, die Ereignisse an sich herankommen zu lassen. An die Nationalliberalen werden demnächst starke Zumutungen gestellt werden. Es wäre also leicht möglich, daß die Offizien sie durch solche Perspektiven in guter Laune zu erhalten versuchen.

Politische Übersicht.

Danzig, 27. September.

* Se. Majestät der Kaiser ist von Berlin nach Baden-Baden abgereist und gestern morgen 9¼ Uhr in bestem Wohlbefinden daselbst eingetroffen. Am Bahnhofe von dem Kaiser von Brasilien und den Spitzen der Behörden unter den Klängen der Nationalhymne empfangen, begab er sich unter begeisterten Zurufen der Spalier bildenden Schulen und Vereine nach dem Mesmerischen Hause. — Die Kronprinzessin reist mit ihren Töchtern heute oder morgen von Toblach nach Venedig ab. Der Kronprinz ist Sonntag mittag nach Trient abgereist. Dr. Mackenzie begleitete den Kronprinzen während eines Teils der Reise und ging nachmittags nach Merano ab.

* Im Graudenzer „Geselligen“ lesen wir: „Der Kaiser hat das Herrenhausmitglied v. Solemacher-Antweiler zu Bonn, der in dem Streite mit dem jungen Herrn von Schorlemer-Meternich vom Landgericht zu Bonn wegen Beleidigung rechtskräftig verurteilt worden war, vollständig begnadigt.“

Die vielen Unrichtigkeiten in dieser Notiz ließen vermuten, daß dieselbe ein Graudenzer Fabrikat sei, zumal ja auch eine Quelle nicht angegeben ist. Der „junge“ Herr v. Schorlemer-Meternich hat nämlich das 40. Lebensjahr bereits überschritten; die Verurteilung des Herrn v. Solemacher soll wegen Beleidigung erfolgt sein, fand aber in Wirklichkeit wegen Herausforderung zum Zweikampfe statt. Solche Ungenauigkeiten sind ja nun bei dem Graudenzer Blatte nichts Neues, aber hier liegt die Sache tiefer. Obige Notiz ist nämlich wörtlich aus der „Köln. Ztg.“ entnommen. Die „K. Ztg.“ weiß aber, daß Herr v. Schorlemer nicht gerade jung mehr ist, sie hat auch selber über Duellaffäre und die Gerichtsverhandlung lange Berichte gebracht. Aber um den nobeln Herrn v. Solemacher möglichst weiß zu waschen, stellt sie die Sache so dar, als habe derselbe einen „jungen“ Menschen „beleidigt“, und der „Gesellige“ druckt vertrauensselig nach, was sein Buch der Weisheit, die alte Klatschbabe am Rhein, schreibt.

Die katholischen Sozialpolitiker sind der „Post“ bekanntlich ein Dorn im Auge. Am meisten haßt das freikonserervative Organ aber die Reichstagsabgeordneten Dr. Franz und Hize. Letzteren machte die „Post“ gestern zur Zielscheibe ihrer Angriffe und Verleumdungen. Hize soll ganz im sozialdemokratischen (!) Fahrwasser fahren und höchst gefährliche Lehren vertreten. Uns wundert nur, daß die „Post“ nicht sofort das Verbrennen dieses „sozialistischen Regers“ fordert, oder doch dessen Ausweisung. Wir begreifen aber die Wut dieses für Sonntags-, Frauen- und Kinderarbeit schwärmenden Organes sehr gut, denn Herrn Hize ist dieses Jahr sogar das — Wunder gelungen, die Nationalliberalen in mehr als einem Punkte des Arbeiterschutzes zu belehren. Geht das so weiter, so müßte schließlich dieser oder jener schlesische Grubenmagnat einige hundert Mark jährlich mehr für männliche Arbeitskräfte ausgeben, und das wäre doch schrecklich!

* Eine höchst wichtige sozialpolitische Notiz enthält die „Post“. Nach dem Blatte steht die Ausdehnung der Unfallversicherung auf sämtliche Handwerks-

betriebe bevor. Motiviert wird die schnelle Durchführung dieser Reform mit dem nicht ungerechtfertigten Bemerkens, daß die geplante Erweiterung der Unfallversicherung die Wege ebene für die Alters- und Invalidenversicherung, welche auf breiterer Unterlage aufgebaut werden müßten.

* Dr. Kanteczi, früher Chefredakteur des „Kur. Pozn.“, ist nicht, wie mehrere Blätter melden, zum Domherrn, sondern nur zum Titularkanonikus an einer kleinen Gnesener Kirche ernannt. Er verwaltet das Amt des Dompräbiterars.

* Über die dem Fürsten Bismarck zu seinem 25jährigen Jubiläum zugegangenen Glückwünsche bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Mitteilung:

„Dem Fürsten Bismarck sind aus Anlaß seines 25jährigen Ministerjubiläums aus allen Teilen Deutschlands, sowie aus dem Auslande, namentlich aus Oesterreich, Italien und England, zahlreiche wohlwollende Begrüßungen zugegangen; die Zahl der Telegramme allein beläuft sich auf viele Hunderte, an deren Spitze sich die Glückwünsche Ihrer Majestät der Kaiserin, der Kronprinzlichen Herrschaften, verschiedener deutscher Souveräne und ihrer Minister befinden. Besonders sympathische Rundgebungen hat der Herr Reichskanzler von Sr. Majestät dem Könige von Italien und dem italienischen Ministerpräsidenten Herrn Crispi erhalten.“

Die politische Pointe, die in dem besonderen Hinweis auf König Humbert und den Ministerpräsidenten Crispi liegt, leuchtet jedem sofort ein.

* Der „Reichsanzeiger“ meldet die Abreise Sr. Excellenz des Wirklichen Geheimrats und Präsidenten des Reichsbank-Direktoriums, von Dödingen, nach den Provinzen Ost- und Westpreußen.

* Vor einigen Monaten ist dem Bundesrate bereits eine Vorlage betreffend die Unterstützung der Familien der zur Fahne berufenen Reservisten und Landwehrmänner zugegangen. Dieselbe bezieht sich indessen nur auf den Kriegsfall und nicht, wie dies vom Reichstage angeregt worden war, auch auf die Einberufung dieser Mannschaften für Friedensübungen. Es darf als zweifellos angesehen werden, daß der Reichstag auf seine frühere Anregung zurückkommen wird. Aus mancherlei Anzeichen, so wird mehrfach geschrieben, ist zu schließen, daß bereits im Bundesrate eine Ergänzung des Gesetzes in diesem Sinne angebahnt wird. Jedenfalls darf angenommen werden, daß das Gesetz sowohl den Kriegs- als den Friedensfall berücksichtigen wird.

* In der „Post“ macht Herr v. Graß-Alanin Vorschläge zur Bildung eines neuen Spiritus-Konjunktions.

* Im Reichstage ist wiederholtlich die Frage gestreift worden, ob es sich nicht empfehle, den Lohn tag von Sonnabend auf den Freitag zu verlegen. Dieser Angelegenheit hat auch das sächsische Ministerium des Innern durch die Fabrikinspektoren Aufmerksamkeit entgegengebracht und sich darüber Berichte erstatten lassen, die jetzt für das Jahr 1886 zum Abschluß gebracht sind. Am meisten ist die Verlegung des Lohn tages im Inspektionsbezirk Bautzen durchgeführt. Eine größere Anzahl von Fabriken (in Bittan 12) lohnt am Freitag. Die Urteile über das Aufheben der Lohnzahlung am Sonnabend lauten hier ungemein günstig. Als Hauptvorteil wird in den Berichten angeführt, daß die Arbeiter am Sonnabend vormittag auf dem Markte einkaufen können und nicht gezwungen sind, des Sonnabends am Abend spät von Kleinbäckern teurer und geringwertiger zu kaufen. Aber auch die bekannte Liebe, mit dem erhaltenen Lohne, bevor die Bezahlung aufgeschoben wird, Sonnabend abends ins Wirtshaus zu gehen, weil der nächste Tag arbeitsfrei ist, fällt, wie ein Arbeitgeber ermittelt haben will, weg. Während also der Fabrikinspektor in Bautzen zu dem Urteile kommt, daß die Verlegung des Lohn tags auf den Freitag sich als zweckmäßig bewährt habe, kann der Fabrikinspektor für Meissen günstige Resultate der Auszahlung der Lösung am Freitage nicht konstatieren. Die Arbeiter seien zum Teil, nachdem sie ihren Lohn am Freitage erhalten haben, am Sonnabend von der Arbeit gänzlich fortgeblieben und selbst zum Beginn der neuen Woche nicht pünktlich erschienen. Eine Anzahl Fabrikbesitzer hat sich deshalb entschlossen, wieder zur Lohnzahlung am Sonnabend zurückzukehren.

* Von der deutsch-französischen Grenze kommt eine eigentümliche Meldung, die noch sehr der Aufklärung bedarf. Einer Depesche des Generalprokurators von Nancy zufolge ist nämlich an der Grenze bei Begincourt ein französischer Bürger getötet, ein anderer verwundet worden. Von deutscher Seite ist eine genaue Untersuchung angeordnet. Es verlautet, ohne daß Genaues feststeht, ein auf der Jagd unmittelbar an der Grenze befindlicher Franzose habe, von diesseitigen Förstern angerufen, nicht geantwortet. Die Förster hätten Wildbiebe vermutet und von ihren Waffen Gebrauch gemacht, wobei der Jäger am Bein verwundet und ein Piqueur getötet worden sei.

* Der neue Nuntius in München, Fürst Ruffo Scilla, richtete an die deutschen Bischöfe ein mitteilendes Rundschreiben über seine Ernennung und den Antritt des hohen Amtes. In ihren Antworten drückten die Bischöfe ihre Freude darüber aus, daß der Papst die katholischen Interessen Deutschlands in so vorzügliche Hände gelegt habe.

* Von den Gesundheitsverhältnissen der französischen Armee in Tongking entwirft ein französisches Blatt ein düsteres Bild. Die französischen Soldaten gehen dort, schreibt das Blatt, wegen Mangels an Arzneimitteln und ärztlicher Hilfe massenhaft zu Grunde, besonders die kürzlich aus Afrika angekommenen Truppen, und „Patrie“ behauptet dazu, daß von 300 aus Algerien gekommenen Soldaten nur noch 30 am Leben seien. Die Blätter erheben schwere Vorwürfe gegen die mit der Ernährung der Truppen betrauten Beamten; dieselben bereicherten sich auf Kosten der armen Soldaten, denen nur verdorbene Lebensmittel gereicht würden.

* In der irischen Stadt Fermoy, Grafschaft Cork, kam es am Sonnabend abend zu einem ersten Zusammenstoße zwischen der Polizei und einer Volksmenge, vor welcher der Deputierte Tanner eine Rede hielt. Die Polizei schritt mit Stöcken ein, wobei vierzehn Personen verwundet, auch mehrere Polizeibeamten durch Steinwürfe verletzt wurden. Sonntag abend erhielt die Polizei Verstärkungen aus Mischelstown. Die wieder zahlreich versammelte

Volksmenge machte einen Angriff auf die Polizei und zertrümmerte sodann die Fenster in dem Hotel, in welchem der Richter wohnte. Infolge dieser drohenden Haltung der Menge schritt die Polizei zum Angriff gegen dieselben, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

* Zur endlichen Lösung der bulgarischen Frage sollen die Türkei, Rußland, Deutschland und Frankreich übereingekommen sein, den drei übrigen Großmächten den Vorschlag zu unterbreiten, daß ein russischer Stadthalter fürstlichen Ranges, der von einem türkischen und einem österreichischen Kommissar begleitet wäre, auf drei Monate nach Bulgaren entsendet wird. In diplomatischen Kreisen, welche für die Bulgaren freundlich gesinnt sind, wird gefürchtet, daß die drei Mächte den Vorschlag annehmen; die Bulgaren sind aber entschlossen, der Ausführung desselben ernstlich Widerstand entgegen zu setzen.

* Eine hervorragende russische Zeitung, der in Petersburg erscheinende „Swet“ berichtet über die in der Festung Nowo erfolgte Verhaftung zweier verdächtigen Persönlichkeiten, von denen die eine ein preussischer Kapitän, die andere „ein preussischer Generalstabler“ sei. Mit Recht bezweifeln selbst Petersburger Blätter die Richtigkeit dieser Nachricht. — Wie aus Warschau gemeldet wird, dürften die seit Januar d. J. im Zuge befindlichen Verstärkungen der Grenzzollwache sich auf ungefähr 3000 Mann belaufen, deren Haupt-Contingent für die Verstärkung der Grenzposten längst der Gouvernements Polhynien, Lublin und Radom verwendet wurde.

* Die Geburtstagsgeschenke, welche der Kaiser von China unserm Kaiser geschickt hat, bestehen zunächst aus sehr kostbaren Jade-Gegenständen, eine sehr schöne, in Europa kaum gekannte weißfarbige Steinart, welche wegen ihrer Härte und ihres Glanzes, sowie der Seltenheit ihres Vorkommens einen der bevorzugtesten Schmuckgegenstände in China bildet, aus Porzellanbasen, Wandgehängen von Seide mit Stickereien, Theekisten und dergl.

Notales und Provinzielles.

Danzig, 27. September.

* [Veränderungen im Grundbesitz] in der Stadt und deren Vorstädten haben stattgefunden:

A. Durch Verkauf: 1) Hundegasse Nr. 56 von dem Rechtsanwalt Gall als Pfleger der unbekannten Erben des Kaufmanns Leopold Goldstein an den Rechtsanwalt Friedrich Weiß für 53 000 M.; 2) Weidengasse Nr. 39 von den Strehl-Wilhelmschen Eheleuten an die unverheiratete Martha Strehl für 37 000 M.; 3) Kl. Rammbaum Nr. 3 von dem Steuer mann Peter Schröder an den Arbeiter Franz Dill für 4350 M.; 4) Olivaerstraße Nr. 81 von dem Fleischermeister Gottlieb Julius Dombrowski an die Fleischermeister Busselchen Eheleute für 36 000 M.; 5) die ideellen Anteile des Grundstücks Rahm Nr. 15 von dem Maschinisten Karl Schirnd und dem Kommiss Eugen Ferdinand Voll an den Miteigentümer Gastwirt Karl Otto Voll in Krampitz für 18 000 M.; 6) Olivaerstraße Nr. 34 von den Rittergutsbesitzer Schulzischen Eheleuten aus Neuguth bei Schöned an den Rentier Julius Dombrowski für 18 000 M.; 7) Sandgrube Blatt 74 von der Stadtgemeinde Danzig an den Tischlermeister Adolf Witt für 950 M.; 8) Portschallengasse Nr. 6a von den Friseur Inderschen Eheleuten an den Vergolder Eugen König für 24 000 M.; 9) Töpfergasse Nr. 24 von den Bernsteinbrechlermeister Raglinskischen Eheleuten an den Bernsteinbrechlermeister Joh. Raglinski für 21 000 M.; 10) Bischofs gasse Nr. 1 von den Speicheraufsicher Schwilkschen Eheleuten an den Bantchniker Friedrich Wilhelm Bils für 8250 M.; 11) Töpfergasse Nr. 21 von der Frau Meta Klug, geb. Pfennigwerth, an die Schneidermeister Wischniewskischen Eheleute für 15 000 M.; 12) Holzmarkt Nr. 15 von der Witwe Dorothea Bhlipp, geb. Bhlipp, und den Erben ihres Gemannes an den Kaufmann Paul Ollendorff incl. Inventar für 15 100 M.; 13) Holzschneidengasse Nr. 4 von den Schuhmachermeister Bialfowskischen Erben an die Disponent Gutzeitischen Eheleute für 15 900 M.; 14) Schiditz Nr. 3 ist mittels Ausverkaufsurteils dem Restaurateur Hermann Albert Kern in Danzig zuerkannt. — B. Durch Tausch: 15) Langgarten Nr. 12 von dem Rentier Johann Bialkowski an den Maurermeister Rudolf Grunwald gegen das Grundstück Olra am Schönfeldschen Weg Blatt 5 für 56 735 M. Der Tauschpreis von Olra am Schönfeldschen Weg Blatt 5 beträgt 12 200 M. — C. Durch Erbgang: 16) Paradiesgasse Nr. 19 nach dem Tode der Stadtbauaufseher Fabnischen Eheleute auf die Witwe Elise Schneider, geb. Däumer; 17) Bentlergasse Nr. 16 nach dem Tode der Bialfowskischen Eheleute auf deren Sohn, Kaufmann Ludwig Matkowski zum Eigentum übergegangen. — D. Durch Subhastation: 18) Faulgraben Nr. 23 erstanden von der Witwe Mathilde Kochow, geb. Hante, für 18 100 M.; 19) Petershagen an der Rabanne Nr. 15 erstanden von dem Fleischermeister August Ludwig Striowski, welcher bereits verstorben und seine Witwe Julianne Striowski hinterlassen hat, für 75 M.; 20) Kneipab Nr. 24b erstanden von dem Fischhändler Ludwig Böttcher für 5000 M.

* [Der katholische Fectverein] gewinnt auch außerhalb der Stadt Danzig immer mehr Gönner und Freunde. So sandte dieser Tage Herr Pfarrer Wegner aus Rumian, Kreis Löbau, an den Vorstand des katholischen Fectvereins zwei Ritzchen Zigarrenabschnitte und einen kleinern Geldbeitrag, den er in einem geselligen Zirkel für den Verein gesammelt hatte. Hoffentlich findet dieses löbliche Vorgehen des Herrn Pfarrers vielfache Nachahmung in allen Teilen unserer Provinz.

* [Segelschiffahrt.] Wie sehr die Segelschiffahrt darniederliegt, wird am besten durch die Thatsache illustriert, daß man im Kielgraben neben dem Proviantante augenblicklich damit beschäftigt ist, sechs größere Segelschiffe abzubauen, um das daraus gewonnene Holz und Eisenmaterial nutzbar zu machen.

* [Heringszufuhr.] In den letzten Tagen ist eine größere Anzahl von Segelschiffen hier eingetroffen, welche mit Heringen befrachtet sind und demnächst an den Herings-Speichern neben der Motlau gelöscht werden sollen.

* [Sturmverheerungen.] Wie der „Danz. Zeitung“ aus Offelen (unweit Leba) gemeldet wird, strandete dort in der Nacht von Sonntag auf Montag die deutsche Bark „Helene“, Kapitän H. Höpner, aus Stettin, mit Eisenbahnschwellen von Memel nach Stettin bestimmt. Das Schiff ist von der Brandung vollständig zerfchlagen. Von der Be-

IX.

Als die junge Frau am folgenden Morgen erwachte und die Bemerkung machte, daß ihr Gatte während der Nacht nicht heimgekommen war, zog es, ohne daß sie sich Rechenschaft darüber abzulegen wagte, wie ein Friedenshauch durch ihre Seele. Sie hatte das erquickende Gefühl einer gewissen Freiheit des Handelns, das ihr seit der Zeit ihrer Verheiratung verloren gegangen war, wieder erlangt und freute sich dessen, obwohl es ihr in keiner Beziehung gleichgültig war, denjenigen, dessen Namen sie trug, im Widerspruch mit den bestehenden Gesetzen zu erblicken. Nur, als sie der gestrigen Unterredung mit der Mutter gedachte, zuckte ein leichtes Lächeln über ihr Antlitz. Was würde sie sagen, wenn sie die Verhaftung des „braven Haffner“ erfür, auf dessen Rechschaffenheit sie Felsen gebaut hätte und den sie aller Welt als das Muster eines strebsamen, reellen Geschäftsmannes dargestellt hatte!

„Ich will nicht urteilen, bevor ich nicht die Beweise in Händen habe!“ sprach die junge Frau zu sich selber und rüstete sich, nachdem sie gefürchtlich, zum Aufbruch. Sie wollte gewissenhaft Erkundigungen einziehen und darnach ihre Einrichtungen treffen. Sie nahm einen Wagen und beauftragte den Kutscher, sie nach dem Kriminalgerichte zu fahren. (Fortsetzung folgt.)

— fahrung haben sich 7 Mann selbst gerettet, einer ist ertrunken. — Neun Schiffe lachten und fanden Zuflucht und Schutz während der Sturmnacht im Ruziger Wiek. Viele andere kamen für Nothafen in Neufahrwasser ein. — Am Strande bei Zoppot wurden die am Dienstag und Mittwoch noch stehenden geblichenen Teile der Stege und die letzten Treppen des nördlichen Damenwie des Herrenbades vollständig zertrümmert und fortgeschleudert, das südliche Damenbad ebenfalls arg verunstaltet; der Bootssteig, welcher dem Sturm am 20. und 21. widerstand, wurde vorgestern größtenteils zertrümmert, von den Bootsrampen des großen Seesteges der Rest des Belages und von den Wellenbrechern ein Teil des Holzwerkes fortgeschlagen. Bretter, Bohlen, Pfähle, Treppen etc. bedeckten Sonntag abends den Strand, die Bäder mußten wegen der herrschenden Gefahr überall geschlossen werden. Noch schlimmer sind die Verunstaltungen in Neufahrwasser, wo der Sturm die Bogen der See bis an die Krone der Dünen trieb.

* [Diebstahl.] Zwei Lehrlinge des Schuhmachermeisters Schabbel benutzten das Vertrauen ihrer Lehrmeisters dazu, Schuhwaren für sich und ihre Bekannten nach und nach beiseite zu schaffen. Gestern wurden nun beide verhaftet und es stellte sich heraus, daß der eine im ganzen für etwa 170 Mk., der andere für etwa 90 Mk. Schuhwaren gestohlen hatte. Der eine der jugendlichen Verbrecher ist bereits vorbestraft.

-a- [Schwurgerichtsverhandlung.] Die in den Nachmittagsstunden beendete Verhandlung gegen Kussowski wegen Sittlichkeitsverbrechens endete mit Freisprechung des Angeklagten. Heute wurde zunächst in der Anklagesache gegen den Arbeiter Johann Redi aus Ostfeld, welcher des wiederholten wissentlichen Meineides angeklagt ist, verhandelt. Zur Verhandlung sind 13 Zeugen geladen. Der Antrag der Staatsanwaltschaft, die Öffentlichkeit anzuschließen, wurde abgelehnt. Die Beweisaufnahme währte eine geraume Zeit, weil die Zeugen meist nur der polnischen Sprache mächtig waren. Die gestellten Fragen bezogen sich auf wissentlichen eventuell fahrlässigen Meineid. Die Staatsanwaltschaft beantragte das Schuldig, die Verteidigung das Nichtschuldig. Die Geschworenen fanden ihn schuldig; das Urteil lautete auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus.

-a- [Schwurgericht.] Außer den gestern verhandelten Anklagesachen werden in der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode noch folgende Anklagen zur Verhandlung gelangen: heute gegen den Arbeiter Johann Redi aus Ostfeld wegen wiederholten wissentlichen Meineides (Verteidiger Referendar Lippmann), und gegen den Arbeiter August Klud zu Pogutken wegen Sittlichkeitsverbrechens (Verteidiger derselbe); am 28. gegen die Steinbildhauer Julius Fedderau und Friedrich Gluth aus den Baroden bei Krosow wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode (Verteidiger Rechtsanwälte Dobe und Haack); am 29. gegen den Badergehilfen Christian Haack von hier wegen versuchten Strakenraubes (Verteidiger Referendar Dr. Schwinn), und gegen den Knecht Karl Schmidke aus Lunau wegen Sittlichkeitsverbrechens (Verteidiger derselbe); am 30. gegen den Schlossergehilfen Max Ehler von hier wegen versuchten Mordes (Verteidiger Rechtsanwalt Keruth); am 1. Oktober gegen den Schlossergehilfen Eduard Krebs zu Drischau wegen Sittlichkeitsverbrechens und gegen das Dienstmädchen Justine Renate Gehrbbrandt von hier wegen Kindesmordes (Verteidiger Referendar Gutschewski); am 3. Oktober gegen den Arbeiter Franz Specht aus Spedischwalde wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und gegen den Arbeiter Albert Hermann Adolf Reibische von hier wegen Münzverbrechens (Verteidiger Referendar Szleszewski); am 4. Oktober gegen den Arbeiter Emil Kroski aus Alt-Grabau wegen vorräthlicher Brandstiftung (Verteidiger Referendar Styler); am 5. und 6. Oktober gegen den Arbeiter Joseph Grebba und den Gemeindevorsteher Michael Stolz aus Gollubien wegen wiederholten wissentlichen Meineides und Aufstiftung dazu (Verteidiger Justizrat Holber-Egger und Rechtsanwalt Stachowicz-Kartaus); am 7. Oktober gegen den Arbeiter Theophil Nasse aus Linde wegen Sittlichkeitsverbrechens und gegen den Arbeiter Friedrich August Schröder von hier wegen gleichen Verbrechens (Verteidiger Referendar Schulz), und am 8. Oktober gegen die verheiratete Gutsverwalterin Klara Kolligkeit aus Czarnen wegen Meineides (Verteidiger Rechtsanwalt Turaun-Br. Stargard).

* **Mühlbanz**, 27. Sept. Am Sonntag fand hier selbst die feierliche Einführung unseres neuen Herrn Pfarrers Noof statt.

* **Zoppot**, 25. Septbr. Infolge der Teilung des bisherigen Kreises Neustadt, welche am 1. Oktober ex. ins Leben tritt, war die Wahl neuer Abgeordneten zum Kreistage erforderlich geworden. Während bisher Zoppot nur einen Vertreter gehabt hatte, ist die Einwohnerzahl in den letzten Jahren derart gestiegen, daß in Zukunft zwei Vertreter unserer Ortschaft zu wählen sind. Diese Wahl fand gestern im hiesigen Amtsbureau statt, und es wurden die Herren Amtsvorsteher, Rechnungsrat Siebenfreund und Mühlbesitzer Franzius einstimmig gewählt, während der bisherige Vertreter, Herr Hoffmann, nach Ablauf seiner Wahlperiode ausschied. — Der gestrige Nachtrag zu unserer Badesliste ergab abermals einen kleinen Zuwachs an Bade-gästen, nämlich 2342 Familien mit 5284 Personen. Der Zufall hat es gefügt, daß am Schlusse dieser Saison genau dieselbe Personenzahl wie am Schlusse der vergangenen zu verzeichnen gewesen ist, während die Zahl der Familien in der vergangenen Saison nur 2283 betrug. (D. Z.)

* **Berent**, 26. Sept. Gestern hat sich der Schneider Ferd. Stenzel, evangelischer Konfession, auf dem protestantischen Kirchhofe hier selbst an einem Aste eines Fliederstrauchs erhängt. Nahrungssorgen sollen den Selbstmord veranlaßt haben. — Bei einer am letzten Sonnabend abends vorgenommenen polizeilichen Durchsuchung eines Hauses, in welchem verdächtige Subjekte wohnen, wurden drei frisch geschmorte Gänse vorgefunden und beschlagnahmt. Die Diebe — drei Frauen — sind geständig, die Gänse vom Felde gestohlen, abgeschlachtet und geschmort zu haben; dieselben haben aber davon leider wenig zu kosten bekommen. Eine ein paar Tage vorher ausgeführte Durchsuchung in demselben Hause hat fast ein Fuder gestohlener Hasfergarben zu Tage gefördert. Es wird hier allgemein über freche Felddiebstähle geklagt, aber kein Feldhüter angestellt.

* **Marienburger**, 26. Septbr. Heute vormittag tagte hier selbst die Kreislehrerkonferenz, welche von 26 Teilnehmern, darunter fünf Geistlichen, besucht war. Nach dem alle der heiligen Messe in der Pfarrkirche beigewohnt, wurde die Konferenz in der ersten Klasse der St. Johannis-schule von dem Königl. Kreisschulinspektor Herrn Dekan Dr. Ritzke mit Gebet eröffnet. Lehrer Gollnick-Piedel hielt zunächst eine Geschichtslektion mit der ersten Klasse

über das Thema: „Was hat König Friedrich Wilhelm I. für Preußen gethan?“ Nach einer kleinen Pause hielt Lehrer v. Zawadzki-Marienburger einen Vortrag über die Fortbildung des Lehrers. Ein zweiter Vortrag, gehalten vom Lehrer Tomkiewicz-Fischau, behandelte die Einübung des Kirchenliedes in der Volksschule. Beide Vorträge waren mit großem Fleiße bearbeitet und fanden allgemeine Anerkennung. Darauf wurde für die im vorigen Jahre begründete Kreislehrer-Bibliothek die Beiträge eingezogen und verschiedene pädagogische Werke zur Anschaffung empfohlen. Ferner wurde beschlossen, die „Kath. Schulzeitung für Norddeutschland“ und die „Donauwörther Schulzeitung“ in je zwei Exemplaren zu halten und unter den Mitgliedern zirkulieren zu lassen. Zum Schlusse brachte der Herr Kreisschulinspektor verschiedene Verfügungen der königlichen Regierung zur allgemeinen Kenntnis. Eine Mitteilung desselben Herrn erregte begründete Verwunderung sämtlicher Teilnehmer, nämlich, daß die königl. Regierung zu Marienwerder fortan keinen Lehrer, der in einem andern Regierungsbezirk gewählt sei, fortlasse. Die Konferenz wurde mit Gebet geschlossen. Ein gemeinschaftliches Mittagessen vereinigte die Teilnehmer gegen 2 Uhr im Gehrmannischen Hotel.

* **König**, 26. Sept. Zum Empfange des hochw. Herrn Bischofs Dr. Redner hatte sich am Freitag nachmittag eine große Volksmenge auf dem hiesigen Bahnhofe versammelt. Sämtliche Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung nahmen daselbst Aufstellung. Der Zug lief um 5 3/4 Uhr von Czest ein, und von der Volksmenge ehrfurchtsvoll begrüßt, entstieg einem Koupée erster Klasse die stattliche Erscheinung des hochverehrten Oberhirten. Die Bahnverwaltung hatte das Königszimmer zur Verfügung gestellt. Nach erfolgter Begrüßung durch die Herren Dekane Neumann-Hammerstein und v. Frynkowski-Neukirch und nach stattgehabter Vorstellung einzelner Herren legte der hochw. Herr die bischöflichen Insignien an, die Wagen wurden bestiegen und fort ging's unter Geläute der Glocken durch die festlich geschmückte Bahnhof- und Danzigerstraße bis vor das Portal der Pfarrkirche. Hier wurde der hochw. Herr von dem Ortspfarrer Herrn Voening und von der übrigen Geistlichkeit ehrfurchtsvoll empfangen und in Prozession zur Kirche geleitet. Eine unabsehbare Volksmenge drängte nach und füllte die in einen förmlichen Laubwald umgewandelte Kirche. Nach Absingung der üblichen Versikel hielten Se. bischöflichen Gnaden vom Altare aus mit kräftiger Stimme eine deutsche Ansprache. Nach Erteilung des bischöflichen Segens wurden Se. Gnaden ins Pfarrhaus geleitet. Sonnabend fand um 8 Uhr morgens in der Gymnasialkirche Hochamt und Firmung statt. Um 10 Uhr ließ sich der Herr Bischof die Schulkinder vorführen, prüfte sie in der Religionslehre, ließ sich einzelne Lehrer vorstellen und entließ sie huldvollst mit einer kurzen Ansprache. Zum Schlusse erteilte er den Segen mit dem Sanktissimum. Hierauf schritt der Herr Bischof zur eingehenden Besichtigung der Altäre, der Paramente, des inneren und äußeren Kirchenbaues etc., dabei hier und da ein freundliches Wort spendend. Nachmittags machte der hochw. Herr Besuche dem Kloster, dem Herrn Landrat, dem Herrn Bürgermeister, dem Herrn Gymnasialdirektor, dem Herrn Abgeordneten v. Wolszlegier auf Schönfeld etc. Weitere Besuche stehen noch bevor. Letztgenannter Herr hat seine Galatsche mit vier Kappen dem Herrn Bischofe zur freien Verfügung gestellt. Am Sonntag morgen fand 8 Uhr ein feierliches Hochamt in der Pfarrkirche statt, welches Herr Pfarrer Voening unter Assistenz der Geistlichkeit zelebrierte. Se. bischöflichen Gnaden hatten schon in der Frühe eine stille hl. Messe zelebriert und nahmen während des Hochamts auf dem Throne Platz. Der Sängerkhor führte eine Schweizerische Messe mit Musikbegleitung auf. Nach dem Hochamte hielt Herr Dekan Neumann die Festpredigt. Hierauf begann die Spendung der hl. Firmung. Gegen 3000 Gläubige empfingen das hl. Sakrament; bis gegen 4 Uhr nachmittags dauerte die heilige Handlung. Abends brachten die katholischen Vereine dem Oberhirten eine Ovation dar, bestehend in Fackelzug, bengalischer Beleuchtung, Musik- und Gesangsauführung, wobei der Herr Bischof wiederholt sich huldvollst mit einzelnen Herren unterhielt. Heute früh fuhr der hochw. Herr Bischof nach Lichnau, um auch dort das hl. Sakrament zu spenden. Gegen Abend wird hochderselbe von dort wieder hierhin zurückkehren und morgen u. a. dem Religionsunterrichte im Gymnasium beivohnen.

* **Marienwerder**, 26. September. Gestern abend 10 Uhr entstand bei dem Besitzer Herrn Marawski in Kanitzken Feuer. Es brannte der Viehstall ab, und es fanden in demselben zwei Pferde, sechs Schweine, fünf Kälber ihren Tod in den Flammen. Das Wohnhaus ist mit Mühle gerettet worden.

* **Aus der Provinz**, 25. Septbr. Wie allgemein versichert wird, soll der polnische Sprachunterricht in sämtlichen Volksschulen der Provinz Westpreußen, soweit er seither noch erteilt worden ist, mit dem Beginne des nächsten Winterhalbjahres in Wegfall kommen; die dadurch frei werdenden Lehrstunden sollen dem Unterrichte und den Übungen in der deutschen Sprache zugewiesen werden.

Stadttheater.

Es ist das Zeichen einer trarigen Geschmacksverirrung, daß unser Theaterpublikum, wenn ein klassisches Stück gegeben wird, meist durch Abwesenheit glänzt, während das Haus stets ausverkauft ist, sobald eine schlüpfrige Posse oder ein zweifelhaftes Lustspiel über die Bretter geht. So mußten denn auch gestern abend die Helden und Heldinnen in Schillers „Maria Stuart“ vor halbblinden Bänken auftreten. Und sie hätten wohl eine zahlreichere Zuhörerschaft verdient gehabt. Frä. Anna Fühling, die in einem auf etwa zwei Monate berechneten Gastspiele an unserer Bühne die Heldinnen-Parteien übernommen

hat, zeigte sich der überaus schwierigen Rolle der Maria gewachsen; wenn sie sich auch nicht ganz von dem allgemeinen Fehler der Anfänger, von der Uebertreibung nämlich, frei gemacht hat, so darf man der Künstlerin doch aus diesen ihren Erschließungen auf diesem Gebiete eine glänzende Zukunft voraussagen. Frä. Staudinger (Elisabeth), welche bei unsern Theaterbesuchern vom vorigen Jahre in bestem Andenken steht, wurde bei ihrem ersten Auftreten mit Kränzen und Blumen begrüßt und erntete für ihr vollendetes Spiel reichlichen Beifall. Karl Ernst (Leicester), Paul Bach (Talbot), Ludwig Mahoth (Paulet) und Karl Werber (Melvil) bewährten den von frühern Jahren überkommenen guten Ruf in volstem Maße, was wir vom Herrn Schindler (Mortimer) nicht sagen können; derselbe gefiel uns gestern am besten in und nach seinem Tode, wo ihm dann auch ein zweimaliges Herausrufen zu teil wurde. Von den neuen Mitgliedern führten sich die Herren Joseph Kraft (Burleigh), Paul Kodelan (Kent) und der aus dem Gastspiele im letzten Frühjahr hier schon bekannte Herr Leo Stein (Dawson) sich glücklich als tüchtige Kräfte ein und kann man der Direktion nur Glück dazu wünschen, solche Kräfte für unsere Bühne gewonnen zu haben. Auch die kleineren Rollen waren gestern in guten Händen, und wenn auch das Ensemblepiel noch nicht ganz glatt von statten ging, wie das im Anfange ja auch kaum zu erwarten ist, darf die Gesamtvorstellung doch als eine recht gute bezeichnet werden. — Der erste Charakterdarsteller Herr Ludwig Schwarz wird am Mittwoch als Talbot in der Jungfrau von Orléans debütieren. — In Vorbereitung befindet sich die Verlesche Posse „Drei Paar Schuhe“, worin Frä. Lina Bendel zum erstenmal wieder auftreten wird.

Bermischtes.

** Die prachtvolle Baje, welcher unser Kaiser dem Fürsten Bismarck zum Geschenk gemacht hatte, soll, an ihrem Bestimmungsorte angelangt, nach einem dem „Berliner Tageblatt“ aus Wandsbeck zugehenden Privattelegramm, beim Auspacken in völlig zerbrochenem Zustande vorgefunden worden sein.

** Warschau, 26. Sept. Die Stadt Trzaski, Kreis Dabow, ist samt dem gleichnamigen Gute des Grafen Plater abgebrannt. 280 Wohnhäuser wurden dabei eingestürzt, mehrere Menschen verbrannten; die Hälfte der obdachlos gewordenen sind Juden.

** Aus Rixbüchel (Türkei) meldet man: Im vergangenen Sonntag verunglückte der 20jährige Baner'sohn Benno Petringer in St. Johann im Winkel auf dem kleinen Kettenstein beim Edelweißpflücken. Der Unglückliche wurde mit zer-schelltem Kopfe tot aufgefunden.

Danziger Standesamt.

Vom 26. September.

Geburten: Lehrer Karl Wilkkeit, T. — Kellner Franz König, S. — Fleischermeister Otto Reinert, T. — Gelbgießer Max Färste, S. — Schmiedemeister Heinrich Zieffe, 2 T. — Arb. Karl Müller, T. — Goldarbeiter Otto Below, T. — Wäschmacher Johann Weising, T. — Arb. Friedrich Rastische, T. — Schuhmachergehilf. Julius Neumann, T. — Schlossergehilf. Max Bohl, S. — Arb. Karl Lampe, T. — Fleischermeister Franz Neumann, T. — Fleischermeister Friedrich Wistola, S. — Arb. Joseph Salek, S. — Sattlergehilf. Johann Barth, S. — Maschinist Andreas Hartwig, S. — Unehel.: 2 S., 4 T.

Aufgebote: Schlossergehilf. Anton Robert Baumann und Anguste Elisabeth Jauch. — Steinsegergehilf. Karl August Hermann Misch und Therese Bernhadrine Großdats. — Schlossergehilf. Jakob Rudolf Dargel und Renate Florentine Ruch. — Stadteugehilf. Eugen Gustav Käster und Mathilde Johanna Henriette Elias.

Heiraten: Malergehilf. Otto August Paul Berg und Marie Josephine Rogowski. — Arb. Hermann Gaische und Witwe Albertine Augustine Erdmann, geb. Gradulewski.

Todesfälle: Werkführer Gustav Kudenbader, 32 J. — Unverheirat. Anna Schmollinski, 80 J. — T. d. Buchhalters Paul Hadbarth, 2 J. — T. d. Handelsmanns Abraham Brickmann, 1 J. — Witwe Beronika Pawlowski, geb. Buma-nowski, 58 J. — Seiler Joseph Dombrowski, 44 J. — Arb. Johann Gustav Friedrich Siebert, 42 J. — S. d. Arb. August Krüger, 1 J. — S. d. Arb. Friedrich Aufstein, totgeb. — S. d. Böttchergehilf. Gustav Tom, totgeb. — T. d. Schuhmachergehilf. Julius Neumann, 3 Tg. — S. d. Malergehilfen Hermann Döring, totgeb. — Unehel.: 1 T.

Markfbericht.

[Wilczewski & Co.]

Danzig, den 26. September. Weizen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 125/6 Pfd. 134, 131 Pfd. 136, gutbunt 133 und 134 Pfd. 137, hellbunt 132 und 133 Pfd. 137, glattig 130 Pfd. 138, 139, weiß leicht bezogen 130 Pfd. 129, weiß 128/9 und 131/2 Pfd. 139, 134/5 Pfd. 142, hochbunt 133/4 Pfd. 142, rot 133 Pfd. 132, Sommer-belegt 131/2 Pfd. 133, Sommer- 134/5 und 136/7 Pfd. 135, für polnischen zum Transit blaupigig 130 Pfd. 105, bunt bezogen 127 Pfd. 113, bunt belegt 127/8 Pfd. 114, bunt feucht 123 Pfd. 110, bunt 126 Pfd. 116, 117, 132 Pfd. 123, hellbunt stark belegt 126 Pfd. 108, hellbunt 126 Pfd. 119, 129 Pfd. 120, 130 Pfd. 121, 131 Pfd. 123, hochbunt 133/4 Pfd. 126, fein hochbunt glattig 135 Pfd. 129, für russischen zum Transit rotbunt 133/4 Pfd. 117, glattig 128/9 Pfd. 119, hochbunt 129 und 130/1 Pfd. 122, 133/4 Pfd. 123, fein hochbunt 133/4—134/5 Pfd. 126, fein hochbunt glattig 131—133 Pfd. 127, 132/3 Pfd. 128, rot belegt 130 Pfd. 115, rot 133 Pfd. 117, streng rot 131 und 133 Pfd. 121, Weizen- 131 Pfd. 119, stark belegt 126 Pfd. 105 M. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 140, Transit 121 M.

Roggen. Bei mäßigem Angebote unverändert im Werte. Bezahlt ist für inländischen 121—127 Pfd. 93, für polnischen zum Transit 124/5 Pfd. 75, etwas belegt 124 Pfd. 74 1/2, für russischen zum Transit schmal 126/7—129 Pfd. 71 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 93, unterpolnisch 75, Transit 72 M.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 104 Pfd. 83, große gelb 114/5 Pfd. 93, bessere 116 Pfd. 102, helle 111/2 und 115 Pfd. 105, 116 Pfd. 110, weiß 116 Pfd. 112, für russische zum Transit 109 Pfd. 70 1/2, bessere 109/10 Pfd. 76, helle 114/5 Pfd. 86, weiß 114 Pfd. 97, Futter 105/6 Pfd. 67 M. per Tonne.

Safer inländischer 86 M. per Tonne bezahlt. Erbsen polnische 3. Trans. Futter- 97 M. per Tonne gehandelt.

Hülsen russischer zum Transit Sommer- belegt 160, stark belegt 153 M. per To.

Haas polnischer zum Transit 192 1/2 M. per To. bezahlt. Dotter russischer zum Transit fein 130, 132 1/2 M. per Tonne gehandelt.

Weizenkleie polnische grobe 3,65, russische mittel 3,25, per 50 Kilo bezahlt.

Spiritus loco 63 M. bezahlt. Oktober kontingentierter 45 M. Geld, nicht kontingentierter 35 M. Geld.

Berlin, den 26. September.

Preise loco per 1000 Kilogr.

Weizen 145—165 M., Roggen 101—115 M., Gerste 100—180 M., Hafer 86—130 M., Erbsen Rodware 140—200 M., Futterware 118—130 M., Spiritus v. 100 % Liter 65,5 M.

Damen-Mäntel

Streng reelle Bedienung.

Solide Qualitäten.

Feste Preise.

in Peluche, Matlassé, Curl
glatt und gestreift, Frisé,
Krimmer, Soleil und Chevron

empfiehlt

in den neuesten Façons vom einfachsten bis zum
hochelegantesten Genre

Max Loewenthal

Langgasse 37,

im früher J. D. Meissner'schen Lokale.

Im Verlage von **Franz Kirchheim** in
Mainz ist soeben erschienen:

**Was eine Mutter ihr Kind
am Sonntag lehren soll.**
Unterweisung der Kleinen in der
christlichen Religion von einer
Mutter. Mit kirchl. Approbation.
8°. geb. 1 M. 20 Pf.

Diese Kinderpredigten sind eine edle Popu-
larisierung biblischer Geschichtserzählungen, aber
mit so packenden Reflexionen und so ganz für
Kinder gemünzten Anwendungen, wie solche
nur aus einem frommen, für das Wohl ihrer
Kleinen wahrhaft besorgten Mutterherzen hervor-
gehen können. Alles ist klar, herzlich, ergreifend.
Auch Mütter aus dem Bauernstande können
dieses Schriftchen ganz gut gebrauchen. Lehrer
und Geistliche können aus diesem lieben Schrift-
chen abermals ersehen, wie man mit den Kin-
dern in einer denselben verständlichen Weise
reden soll. (Magazin für Pädagogik.)

Im Besitz der Restauflage offerire:
J. C. Kreckschmer, Geschichte und
Beschreibung der **Cisterzienser-
abtei Oliva**.

Mit einer Abbildung des Klosters Oliva.
Statt des Ladenpreises von M. 3 für M. 1,50.
Danzig, September 1887.

Theodor Bertling,
Gerbergasse 2.

Adalbert Karau,
Danzig, Langgasse 35,
empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

Leinen, jeder Qualität,
Sembentuche, à Mtr. von 30 Pf. an,
Flanelle, à Mtr. von 1,20 M. an,
Wiener-Cords,
Biqué-Barchende,
leinenene Taschentücher, à Dhd.
von 3 M. an,
Tüll-Gardinen, à Mtr. von
50 Pf. an.

Operngläser.



Bormfeldt & Salewski.

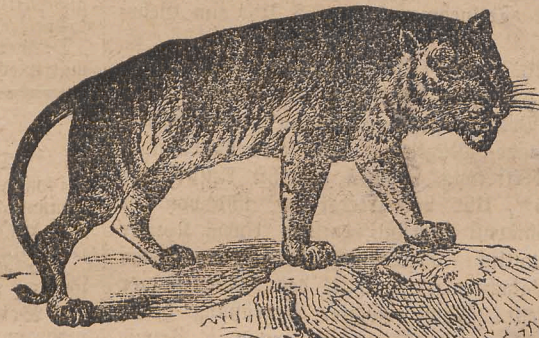
Protokollbücher

für die Kirchenvorstände empfiehlt
H. F. Boenig.

Noch vor Inkrafttreten der Branntweinsteuer versende zu alten
Preisen Postfässer à 4 Liter:

Jamaica Rum (feinste Grog- und Theeware) 6 und 8 Mark,
Cognac 12 Mark,
Nordhäuser 4 Mark,
Malakoff 6 Mark,
Getreide-Rümmel 3 M. 50 Pf.

B. Krzywinski-Graudenz.



St. Jacobs-Tropfen.

Zur völligen und sicheren Hei-
lung aller Magen und Nerven-
leiden, selbst solcher, die allen bis-
herigen Heilmitteln widerstanden,
speciell für chronischen Magenkatarrh, Magen-
schwäche, Koliken, Krämpfe, schlechte Verdauung,
Angstgefühle, Herzklappen, Kopfschmerzen etc. Die
St. Jacobs-Tropfen, nach dem Recepte der
Bavärischen-Münche des griech. Klosters Actra
aus 22 der besten Heilpflanzen des Morgen-
landes destillirt, wovon jede einzelne noch heute
als Heilmittel den ersten Platz einnimmt, bedingt
durch die Zusammensetzung bei dem Gebrauch
der Tropfen sicheren Erfolg.

Preis: 1 Flasche M. 1, große Flasche M. 2
gegen Einsendung oder Nachnahme.

Generaldepot:

M. Schulz, Hannover, Escherstraße.
Depots: Löwen-Apothekend Dirschau, Rath-
Apothekend Marienburg, Adler-Apothekend Elbing,
sowie ferner zu beziehen durch: **Alb. Neu-
mann**, Danzig (en gros), **F. Klodzyński**,
Königs.

Neueste Sendung feiner

Herrencravatten
in prachtvoller Auswahl zu **unerreicht
billigen Preisen**.

Ältere Dessins sind zum **Ausverkauf** ge-
stellt zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

**A. Hornmann Nachf.,
V. Grylewicz**,
Langgasse 51, nahe dem Rathhause.

Vor Beginn der Herbstsaison

Ausverkauf von

Glacé-Handschuhen,

fehlerfreie haltbare Waare, zur Hälfte
des sonstigen Preises.

**A. Hornmann Nachf.,
V. Grylewicz**,
Langgasse 51, nahe am Rathhause.

Schul-zeugnis-Bücher

gutes Papier, sauber hergestellt, à 3 Pf., zu
haben in der Buchdruckerei von

H. F. Boenig.

G. Herrmann,
Danzig, Gr. Wollwebergasse 17,
empfiehlt sein

Pelzwaaren-Lager

eigener Fabrik bei streng reeller Bedienung zu den billigsten
Preisen.

Reparaturen und Neuanfertigungen werden unter meiner persönlichen
Leitung ausgeführt.

Pelzfutter zu Reverenden.

In unserem Verlage erschien und ist in **F. A. Weber's** Buchhandlung in Danzig,
Langgasse 78, zu haben:

Berliner St. Bonifacius-Kalender für 1888.

Herausgegeben von **Ed. Müller**, fürstbischöflich geistlicher Rath. XXVI. Jahrgang.
Preis 50 Pf.

Mit Gott für Kirche und Vaterland. — Schwanenorden; Adel; Bürger-Sobalität; Friedrich
Wilhelm IV.; Centrum. — Socialapostolat der hl. Elisabeth. — Der Adel zeigt sich im Opfern
des Eigenen u. a. m., nebst dem reichhaltigen Kalendermaterial, bilden den Inhalt dieses Jahr-
gangs. Der Erlös ist für das Kloster Grünhof in Pommern bestimmt.

Germania, Actiengesellschaft für Verlag und Druckerei in Berlin.

„Marienschule“,

Katholisches Erziehungs-Institut und höhere Mädchenschule,
Danzig, Jopengasse 4.

Das Wintersemester beginnt den 17. October. Prospekte übersendet auf Wunsch
die Vorsteherin **M. Landmann**.

Ich habe mich in Danzig als **Rechtsanwalt** niedergelassen.
Mein Bureau befindet sich

Hundegasse Nr. 33.

Erdmann,
Rechtsanwalt.

Fr. Carl Schmidt

Danzig, Langgasse 38,

Specialgeschäft für Herrenartikel

empfiehlt in größter Auswahl

**Ueberzieher-, Anzug- und
Beinkleider-Stoffe,**

Schwarze Tuche etc.

Herbst- und Wintermoden

in Hüten und Mützen für Herren und Knaben. Neuheiten zu bekannt billigstem Preise!

Pelzbesätze je ein Ctm. breit, ein Meter lang, von ca. 10 Pf. an, empfiehlt

en gros.

H. Fränkel,

en detail.

Langgasse 48, am Rathhause.

Zu der am 4. October d. J. bestimmt statt-
findenden

**Verloosung von Kunst- u.
Werthgegenständen**

mit Gewinnen von 1000 M., 500 M., 300 M.
und herab bis zu 5 M. Werth werden Bestell-
ungen erbeten.

**Die Oberin der kathol. barm-
herzigen Schwestern.**

Stettin, Polikerstraße 31.

Auf zehn Loose (à 1 M.) ein Freiloses und
auf sechs Loose Porto und Gewinnliste gratis.

Ein Lehrling

wird für mein Manufactur- und Modewaaren-
Geschäft zu engagiren gesucht.

A. C. Stenzel, Fischmarkt 34.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 28. Sept. 1. Ser. blau. 4 Ab-
Vorst. Passepartout D. Gastspiel von Anna
Führing. Auftreten von Ludwig Schwarz.
Die Jungfrau von Orléans. Roman-
tische Tragödie in 5 Acten von Fr. v. Schiller.
Titelrolle . . . Anna Führing.
Talbot . . . Ludwig Schwarz.

**Gesellschaft Kirchbau-
geld-Lotterie.**
Loose nur 3 Mark

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.

Ziehung am 6. und 7. October d. J.

40000 Mark, 10000 Mark, 5000 Mark u. s. w.

und 30 Pf. für Porto und
Gewinnliste versendet

F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhof-
straße 29.

Kleinster Treffer **30 Mark**.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.